

„Bürgermeister lassen Agenda im Stich“

Es war ein Stelldichein der „VIPs“ auf lokaler Ebene, die sich der Schonung von Ressourcen und der Energiewende verschrieben haben. Fast ohne die etablierten Politiker, aber mit sehr viel Politik ging es im Ebersberger Autohaus drei Stunden zur Sache.

VON EBERHARD RIENTH

Ebersberg – Eingeladen hatte die Petra-Kelly-Stiftung, benannt nach der Mitbegründerin der Grünen und Symbolfigur der ökologischen und pazifistischen Bewegung. Weil der „Weltgipfel“ beziehungsweise „Erdgipfel“ der UN zu Umwelt und Entwicklung schon 20 Jahre zurückliegt und die Jubiläumskonferenz in Rio de Janeiro im vergangenen Juni „für manche doch sehr, sehr enttäuschend“ verlief, so der Politologe Uwe Peters von den Grafinger Grünen, wurde für den Ebersberger Landkreis eine Bestandsaufnahme gemacht. Von der Frage, wie wir leben wollen, hänge unsere Zukunft und die der nachfolgenden Generationen ab, so der Organisator. Er hofft, dass der Abend zumindest „den Anstoß für ei-

nen Nachhaltigkeitspreis im Landkreis“ gegeben hat.

Nicht nur die Liste der Redner über sämtliche Parteigrenzen hinweg, sondern auch die Dramaturgie der dreistündigen Veranstaltung mit immerhin rund 200 Zuhörern, war ungewöhnlich. Nur 99 Sekunden Zeit hatte jeder der 17 Referenten Zeit, seine Sicht der Dinge darzulegen, lediglich drei durften etwas länger sprechen: Alt-Landrat Hans Vollhardt (CSU), Olaf Rautenberg, BN-Kreisvorsitzender, Grafinger Stadtrat (SPD) und seit der Jahrtausendwende Sprecher des noch heute sehr regen landkreisweiten Agenda-Arbeitskreises Energie, sowie Norbert Neugebauer, der als Beamter im Landratsamt der Beauftragte des Agenda-21-Prozesses ist.

Er habe mit der Bitte, die Schirmherrschaft zu übernehmen, „als Schwarzer überhaupt keine Probleme“, bekannte Vollhardt. Weil „keine entscheidenden globalverbindlichen Absprachen der großen Politik offenbar viel kleinere Einheiten wie etwa die Agenda-Arbeit der Bürgerschaft beflügeln“, verwies er auf sein Lieblingskind, das Ebersberger Waldmuseum, das zu einer „musealen Bildungseinrichtung“ avanciert sei. Rautenberg gei-



Volles Haus: Uwe Peters (re.), Organisator der Veranstaltung im Autohaus Ebersberg freute sich über rund 200 Besucher bei der Veranstaltung der Petra-Kelly-Stiftung.

FOTO: JÜRGEN ROSSMANN

belte die mangelnde Unterstützung des Agenda-Prozesses durch die lokale Politik: „Die Bürgermeister verfahren nach dem Motto: Wir dulden sie, lassen sie mal machen, aber entscheiden, ob wir eines ihrer Konzepte auch übernehmen, das tun dann wir.“ Neugebauers Arbeitsfeld im Landratsamt sei da eine Ausnahme. Bezogen auf seine Heimatstadt bilanzierte Rautenberg: „In Grafing gab es keine praktische Hilfe, nicht einmal die Papierkosten wurden übernommen, von einem Ansprechpartner kann schon gar keine Rede sein.“ Neugebauer, der die 1999

von Vollhardt eingerichtete Stabstelle „Zukunft“ seit Jahren unter sich hat, beschwichtigte: „Es war nicht alles negativ auf Gemeindeebene.“ Nachhaltigkeit fange im Kleinen, schon bei Kleidung und Nahrung an, lautete sein Credo. Dass immer weniger sich für den Agenda-Prozess stark machten, liege daran, dass „sich Menschen inzwischen nur noch zeitlich befristet engagieren wollen, und das auch noch vielfältig an gleich mehreren Stellen.“

„Etabliert-politisch“ wurde der Abend nur durch drei Rednerinnen: Margarete Bause, Fraktionsvorsitzende der

Grünen im Maximilianeum, erwies der Ebersberger Agenda ihre Aufwartung. Weil das Thema eigentlich „Green Economy – Ebersberg startet durch“ hieß, warb sie dafür, „mit grünen Ideen schwarze Zahlen zu schreiben“. Sie forderte, endlich die Nachhaltigkeit auch umzusetzen, denn „wir haben kein Wissens- oder Erkenntnisproblem“. Waltraud Gruber, Fraktionsvorsitzende der Grünen im Kreistag, meinte „Aufbruchstimmung in der Luft“ wahrzunehmen und hatte die Landtagswahl in knapp einem Jahr im Blick: „Der Ausstieg aus der Atompolitik

kann eine Chance zur demokratischen Veränderung werden. Doch dafür brauchen wir das tatsächliche politische Bekenntnis zur Energiewende“, sagte die Landtagskandidatin.

Christa Stewens, CSU-Landtagsabgeordnete und frühere Sozialministerin, umschiffte parteipolitischen DisSENS mit einem Einblick in die bayerische Energiekommission, der sie angehört: „Wir suchen nach einem gemeinsamen Weg, doch ist dieser manchmal auch der kleinste politische Nenner.“ Aber im Ziel, dem Ausstieg aus der Kernkraft, sei man sich einig.